Swisscom : gebüsst seist du

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

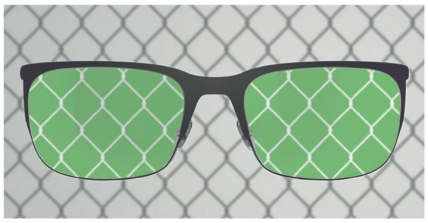
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Brille: Spielplan

Marco Ratschiller



Es muss auch einmal genug sein. Monatelang haben wir uns am Zerfall des Weltfussballverbands Fifa ergötzt, am Spott über Joseph S. Blatter gelabt und in den nicht enden wollenden Hiobsbotschaften vom Zürichberg und «Baur au Lac» gesuhlt.

Dabei liess uns die Schadenfreude über die Implosion dieses aufgeblähten, korrupten Weltfussballs beinahe vergessen, dass wir ihn bei aller Kritik doch irgendwie schätzen – um nicht zu sagen: nötig haben; dass wir dem Reiz dieser wiederkehrenden internationalen Turnier-Rituale doch irgendwie ganz gerne erliegen. Vor allem dann, wenn die eigene Mannschaft, bekannt als «Albanien II», in der Endrunde mitvertreten ist.

Besonders faszinierend ist ja, dass bei diesen Grossanlässen für alle etwas dabei ist, selbst für jene, deren Lustgewinn darin besteht, die Sause schlechtzureden oder das Phänomen soziokulturell von oben herab zu belächeln. Also auch für Editorial-Schreiberlinge wie mich. Denn auch Schreiberlingen wie mir verschafft die EM in Frankreich eine Verschnaufpause, während der sich niemand an heranwogenden Flüchtlingswellen, machthungrigen Autokraten oder schummelnden Saubermännern die satirischen Zähne auszubeissen braucht.

Vom 10. Juni bis 10. Juli verwandeln sich die Drahtzäune Europas in Tornetze. Für 30 Tage wird aus dem Kontinent der hochgezogenen Mauern ein Kontinent der durchlässigen Tore. Auch wenn auf dem Rasen bestimmt nicht immer der Beste gewinnt, so sind doch Turnierablauf und Regeln überschaubar. Vielleicht sollte man diese Wochen einfach vorbehaltlos geniessen. Die ganze gequirlte Scheisse der Realität bricht danach sowieso wieder über uns herein. In diesem Sinne – Brille: Spielplan.

Leserwettbewerb!

Frischer Wind in Winterthur

Wir verlosen fünfmal **je zwei Karten** für die «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss ist der 17. Juni 2016.

Schicken Sie Ihren Text **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder **per Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.casinotheater.ch

Titelbild: Alexander Wolf | Cartoon oben: Peter Thulke

Swisscom

Gebüsst seist du

Die Wettbewerbskommission (Weko) büsst Swisscom mit 71,8 Millionen Franken. Wegen Marktbeherrschung. Das kostet den CEO des Telekom-Riesen ein Lächeln.

Herr Schaeppi, was haben Sie gesagt, als die Weko Sie büsste?
Ich hab dem Cop gesagt: «War unser Internet wieder zu schnell?» Es ist halt sehr temperamentvoll, haha!
Und der Vorwurf der Beherrschung?
Die habe ich nie verloren. Ich zitiere den Herrscher Karl Martell: «Wer andere beherrschen will, muss sich selbst beherrschen.»
Es heisst, die Swisscom sei so mächtig, dass sie nicht nur die Ausstrahlungsrechte für Sportprogramme besitzt, sondern dass sie auch entscheidet, wer ein Match gewinnt.
Die Wähler dürfen über die Pro-Service-Public-Initiative bestimmen, wir über die Spiele. Und obwohl Ihr Blatt ja erst nach der Abstimmung erscheint, dürfen Sie jetzt schon drucken: Danke für die Treue, liebe Swisscom-Fans!
Es heisst ja, Sie hätten ganz gezielt die Sympathien der Stimmbürger beeinflusst, indem Sie durch Ihren Total-Blackout für einen Frei-Tag sorgten. Als die Swisscom abstellte, mussten auch alle anderen die Arbeit niederlegen.
Darum wird der 1. Mai künftig nicht mehr «Tag der Arbeit» heissen, sondern «Swisscom-Day».
Und werden Sie die Busse verdauen?
Der Börsenwert der Swisscom beträgt 25 Milliarden Franken. Da können wir uns eine 70-Millionen-Busse also alle paar Wochen mal leisten.
71,8 Millionen genau.
Ach, ich rechne gern mit runden Summen. Die Swisscom gehört zur Hälfte dem Bund, es kann uns also egal sein, wer sich das Geld holt. Wir teilen die Rechnung sowieso auf, gibt so 35 Millionen für jeden, was man halt grad im Portemonnaie hat, die Swisscom könnte dann vielleicht noch das Trinkgeld übernehmen. Natürlich machen wir für Bussen Rückstellungen. Im Budgetposten namens «Doofe Weko-Entscheide».
Gegen keine Firma wurden so viele Kartellverfahren eröffnet wie gegen die Swisscom: 50 Verfahren.
Aber wir wurden nie rechtskräftig verurteilt. Einmal wollte man uns mit 330 Millionen büssen. Unsere Freunde am Bundesgericht haben das abgewiesen. Aber die Schnüffler der Weko versuchen es immer wieder. Einer von denen hat gestern als Putzfrau verkleidet meinen Papierkorb geleert.
Und was hat er gefunden?
Natürlich seine eigene Busse.

Roland Schäfli